Eigenthum Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 15. August 1885. Nr. 378.

Deutschland.

Berlin, 14. August. Man wird sich der Ankündigung des Reichskanzlers erinnern, Reichstagsabgeordnete, die aus Parteimitteln Diäten empfangen, durch den Staatsanwalt wegen Bestechung verfolgen zu lassen. Dieser Weg ist indeß nicht gangbar erschienen, statt dessen sind jetzt, wie der „Reichsfr." mittheilt, in den letzten Tagen des Juli Klagen des königlich preußischen Fiskus, vertreten durch die betreffenden Bezirksregierungen, vor den Landgerichten auf die Herauszahlung angeblich aus genannten Parteifonds seit 1881 bezogener Diäten an den Fiskus angestrengt worden unter Berufung auf das allgemeine preußische Landrecht Theil I., Titel 16, §§ 172, 173, 205 und 206.

Artikel 82 der Reichsverfassung lautet: „Die Mitglieder des Reichstages dürfen als solche keine Besoldung oder Entschädigung beziehen."

Die betreffenden Paragraphen des allgemeinen Landrechts lauten: (§ 172.) „Zahlungen aus einem Geschäfte, welches gegen ein ausdrückliches Verbotsgesetz läuft, kann zwar der Zahlende nicht zurückfordern, (§ 173) der Fiskus aber hat das Recht, dem Empfänger den verbotenen Gewinn zu entreißen." (§ 205.) „Was zu einem unerlaubten Zweck gegeben worden, kann nur der Fiskus zu ückfordern." (§ 206.) „Ein Gleiches gilt von dem, was zu einem wider die Ehrbarkeit laufenden Zwecke gegeben worden, sobald dieser Zweck und das Verwerfliche desselbe auch dem Empfänger bekannt war."

— Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, bestätigt es sich, daß der jetzige Erzbischof von Köln, Dr. Crementz, hier vertraulich angefragt hat, ob der langjährige Reichs- und Landtagsabgeordnete, Domkapitular Borowski in Frauenburg, der Staatsregierung als Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle von Ermland genehm sei. Welchen Bescheid Herr Dr. Crementz erhalten, entzieht sich selbstverständlich der Beurtheilung, da die Antwort ebenfalls als eine vertrauliche weiteren Kreisen nicht zugänglich geworden, doch scheint sie nicht besonders ermuthigend gelautet zu haben, denn es ist seitdem von der Kandidatur des Herrn Borowski auffallend still geworden. Herr Dr. Borowski ist übrigens ein Mann von umfassender Bildung und wegen seines friedlichen Charakters allgemein beliebt. Gerade die letztere Eigenschaft scheint dem Dr. Crementz den Wunsch nahegelegt zu haben, Herrn Borowski zu seinem Nachfolger in Vorschlag zu bringen, doch scheint man hier an seiner Stellung zur Zentrumsfraktion Anstoß zu nehmen. Es ist bekannt, daß schon früher einmal die Rede davon war, den Prinzen Edmund Radziwill, Vikar an der katholischen Pfarrkirche zu Ostrowo, für den erzbischöflichen Stuhl von Gnesen-Posen zu repräsentiren, daß aber die Regierung trotz der nahen verwandtschaftlichen Beziehungen des Prinzen zum preußischen Herrscherhause dieser Kandidatur hauptsächlich mit Rücksicht auf seine Zugehörigkeit zur Zentrumsfraktion entschieden entgegentrat. Nach dem Sprüchwort: „Was dem Einen recht, ist dem Anderen billig," würde also die Staatsregierung kaum in der Lage sein, den Wünschen des Herrn Crementz zu entsprechen, obgleich die Ernennung des Domkapitulars Borowski zum Bischof von Ermland in der dortigen katholischen Bevölkerung allgemein den besten Anklang finden würde.

— Die seit einigen Wochen in Komo tagende schweizerisch-italienische Zollkonferenz hat, wie der „Frankf. Ztg." vom 10. d. aus Mailand geschrieben wird, in brüsker Weise ihren vorzeitigen Abschluß gefunden. Die Schweizer verließen nach einem heftigen Auftritte den Sitzungssaal. Anlaß hierzu soll das Protokoll gegeben haben, das die Schweizer, weil angeblich unrichtig, zu unterzeichnen verweigerten. Als auf Ersuchen der italienischen Delegirten die Schweizer wieder in den Saal zurückgekehrt waren, erklärten jene, daß die Regierung in Rom jede weitere Unterhandlung für unmöglich halte und die Konferenz für geschlossen erachte. In Folge dessen verließen die Schweizer Komo. Mit diesem Abbruche der Verhandlungen ist auch die Frage der Verlegung des italienischen Zollamts von Chiasso nach Komo unerledigt geblieben.

— Durch den Tod des langjährigen Abgeordneten Dr. Stephani hat die nationalliberale Partei eines ihrer hervorragendsten Mitglieder verloren. Dr. Stephani gehörte mit zu den Gründern der nationalliberalen Partei und hat sich in Gemeinschaft mit dem Professor Dr. Biedermann um die Ausbreitung derselben im Königreich Sachsen Verdienste erworben. Zur Belohnung dieser Verdienste wußte die nationalliberale Partei seit dem Jahre 1867 seine Wahl in den Reichstag ununterbrochen durchzusetzen, bis ihn sein angegriffener Gesundheitszustand behinderte, fernerhin ein Mandat anzunehmen. Er vertrat im Reichstage den zwölften Wahlkreis Königreich Sachsen (Stadt Leipzig) und gehörte bis zum Schlusse der letzten Legislaturperiode ununterbrochen zum Vorstande der nationalliberalen Fraktion, in welcher er seit ihrem ersten Auftreten eine vermittelnde Stellung einnahm. Dr. jur. Martin Eduard Stephani war geboren am 29. Oktober 1817, besuchte die Fürstenschule in Grimma und studirte demnächst die Rechte in Leipzig. Advokat daselbst, bekleidete er verschiedene städtische Ehrenämter und war seit dem Jahre 1847 General-Bevollmächtigter des Gustav-Adolf-Vereins für das Königreich Sachsen. 1867 zum Vizebürgermeister der Stadt Leipzig erwählt, blieb er in dieser Stellung bis zu seinem jetzt erfolgten Tode. In ihm verliert die Stadt Leipzig einen ihrer geachtetsten Mitbürger und das Vaterland einen treuen Patrioten. Obwohl ein Mann von sehr lauem Patriotismus, war Stephani doch als Politiker stets korrekt, zuverlässig, ehrlich und ohne Mitschuld an so manchen Praktiken, durch die sich der sächsische Nationalliberalismus früher nicht selten in ein übles Licht setzte.

— Bei Errichtung der Ortskrankenkassen wurden bei den meisten derselben die Beiträge auf 2 Prozent des wirklichen Arbeitsverdienstes festgesetzt, doch wurde zugleich betont, daß diese Beiträge erhöht werden müßten, falls sie zur Unterhaltung der Kasse nicht ausreichend seien. Nachdem jetzt die Kassen längere Zeit im Betriebe sind, läßt sich als ziemlich bestimmt behaupten, daß einige derselben sich mit den genannten geringen Beiträgen nicht als lebensfähig erweisen werden und eine Erhöhung der Beiträge wird eintreten müssen. Obwohl bisher in unserer Stadt seit Begründung der Kassen noch keine Krankheit epidemisch aufgetreten ist, zeigt es sich schon bei einer Kasse — der Ortskasse für Brenner und Brauer —, daß in mancher Woche die Ausgaben die Einnahmen übersteigen und daß in nächster Zeit eine Erhöhung der Beiträge nöthig werden wird. Dazu kommt, daß auch seitens der Herren Kassenärzte in Aussicht genommen ist, eine Erhöhung der Vergütigung für ihre Bemühungen zu beantragen, zum Mindesten soll eine Erhöhung der Taxe für den ersten Besuch im Hause des Kranken, für welchen bisher 1 Mark bezahlt wurde, beansprucht werden.

— Wie der „Presse" aus bester Quelle mitgetheilt wird, findet die Begegnung des österreichischen mit dem russischen Kaiserpaare bestimmt am 24. d. Mts. in Kremsier statt. Der Aufenthalt der Majestäten wird nur zwei Tage währen. Kaiser Franz Josef und seine Gemahlin treffen am 24. d. Mts., Mittags, in Kremsier ein. Kaiser Alexander III. und Kaiserin Marie Feodorowna kommen erst einige Stunden später an. Die Abreise der Herrscherpaare erfolgt am 25. d. Mts., Abends. Kaiser Franz Josef begiebt sich zu den Manövern nach Pilsen, wo er am 26. früh eintrifft. Kaiserin Elisabeth reist direkt nach Schönbrunn und von dort zu einem mehrtägigen Aufenthalte wiederum nach Ischl. Wie verlautet, begiebt sich das russische Kaiserpaar am 25. August zum Besuche der Familie des Herzogs von Cumberland nach Gmunden. Die Gemahlin des Herzogs ist bekanntlich die Schwester der russischen Kaiserin. Auch die dritte Schwester, die Prinzessin Alexandra von Wales, soll am selben Tage dort eintreffen. Nach eintägigem Aufenthalte in Gmunden dürfte das russische Kaiserpaar die Rückreise in die Heimath antreten.

— Dem Reichstage werden in der nächsten Session zwei die deutsche Seeschifffahrt betreffende Vorlagen zugehen. Die eine Vorlage ist bestimmt, die Unfallversicherung auch auf die Seeschifffahrt auszudehnen, wie es der deutsche nautische Verein auf seinem im Februar d. J. stattgehabten 16. Vereinstage gefordert hat. Die Vorarbeiten für ein solches Gesetz sind seit Monaten in vollem Gange und dürften sich, um die den Eigenthümlichkeiten des Schifffahrtsgewerbes entsprechenden Unterlagen zu gewinnen, insbesondere auf statistische Erhebungen über die Erkrankungs- und Unglücksfälle unter den Angehörigen unserer Handelsmarine, ferner über die Höhe der der Rhederei und den Mannschaften aufzuerlegenden Lasten und über die Art der Vertheilung derselben erstrecken. Die zweite Vorlage betrifft die Revision des Gesetzes vom 27. Juli 1877 über die Untersuchung von Seeunfällen, wonach die an den deutschen Küsten errichteten Seeämter nicht allein die Ursachen von Seeunfällen zu ermitteln und festzustellen, sondern auch deutschen Schiffern und Steuerleuten, die den Unfall und dessen Folgen durch Fahrlässigkeit, Unfähigkeit oder Vorsatz verschuldeten, auf Antrag der den Seeämtern beigeordneten Reichskommissare die Befugniß zur Ausübung ihres Gewerbes zu entziehen haben. In seemännischen Kreisen wird seit Jahren allgemein Klage darüber geführt, daß die Reichskommissare fast in allen, auch den geringfügigsten Fällen den Antrag auf Patententziehung stellen und, falls demselben nicht Folge gegeben wird, von dem Rechtsmittel der Beschwerde an das Oberseeamt Gebrauch machen. Die Vorschläge in den an die gesetzgebenden Faktoren des Reiches gelangten Petitionen gehen dahin, daß der Reichskommissar nicht verpflichtet werde, selbst in den Fällen, in welchen er überzeugt ist, daß eine Schuld nicht vorliegt, Patententziehung zu beantragen, daß ferner die ausgesprochenen Patententziehungen die Möglichkeit einer Remedur, wenn der Betreffende sich nach und nach die Fähigkeit zur Führung eines Schiffes erworben hat, gewährt und irgend eine Instanz geschaffen werde, welche die Befugniß zur Führung des Schiffergewerbes unter solchen Umständen zurückgiebt.

Wie der Staatsminister von Bötticher im Reichstage während der letzten Session zusagte, soll eine Vorschrift geschaffen werden, welche für geringere Verschuldungen bei der Verursachung von Unfällen auch eine geringere Strafe, als die dauernde Patententziehung festsetzt und welche andererseits auch die Entscheidung des Oberseeamts ermöglicht, wenn dies aus irgend welchem Grunde im öffentlichen Interesse nöthig erscheint, ohne daß der Reichskommissar vorher den Antrag auf Patententziehung gestellt hat. Die Reichsregierung hat auch die Frage in Erwägung gezogen, ob es nothwendig sei, eine Instanz zu schaffen, welche das rechtskräftig entzogene Patent aus Gründen der Billigkeit wieder verleiht.

— Zu der Mittheilung verschiedener Blätter, die Admiralität theile betreffs des Schicksals der „Augusta" die Besorgnisse des „Staatsanz." nicht, bemerkt die „N. Pr. Z." wohl mit Recht, es sei selbstverständlich, daß man in der Admiralität ebenso wie anderwärts bei der befremdlichen Thatsache, daß ein Kriegsschiff seit nahezu 2½ Monaten ganz außer Sicht gekommen ist, nicht ohne Besorgnisse sein könne. Ohnehin hat dieser angebliche Dualismus zwischen einer Reichsbehörde und dem „Reichsanz." wenig Wahrscheinlichkeit.

— Zur Vorgeschichte der im gestrigen Abendblatt gebrachten Zanzibar-Depesche des „W. T. B." gehört ein hier nicht zur Ausgabe gelangtes Reuter'sches Telegramm, in welchem es heißt: „Commodore Paschen (dahin ist der Commodore „Pascha" zu korrigiren), der Befehlshaber des deutschen ostafrikanischen Geschwaders, übergab am 11. d. dem Sultan von Zanzibar seine vorläufigen Forderungen. Deutschland drohte im Falle des Nichtnachgebens den Abbruch freundlicher Unterhandlungen nach Ablauf von 24 Stunden an. Ohne daß eine Antwort einlief, nahmen die deutschen Schiffe Stellung vor dem Palast des Sultans." Darauf erledigten sich die Differenzpunkte mit dem Sultan von Zanzibar, wie die Depesche des gestrigen Abendblattes zeigt, sehr glatt und schnell. Der Reichskanzler beklagte sich im vorigen Winter, daß England sich seinen kolonialpolitischen Plänen nicht günstig zeige. Das Kabinet Salisbury hat augenscheinlich gern die Gelegenheit ergriffen, in der Zanzibarfrage diesen Gedanken vom Fürsten Bismarck fern zu halten und eine entgegenkommende Haltung gegen Deutschland einzunehmen. Vor einigen Tagen schon ließ die „Times" diesen Ausgang voraussehen, als sie sich dahin ausließ, daß es nicht im Interesse Englands läge, vage Ansprüche des Sultans Said Bargasch auf fernliegende Theile seiner nominellen Besitzungen aufrecht zu erhalten. Unsere afrikanischen Kolonisatoren haben jetzt freies Feld und wir werden nun sehen, welche Früchte ihre afrikanischen Versuchsfelder zeitigen werden.

— Dem sozialistischen Reichstagsabgeordneten Herrn Kräcker in Breslau wurde dieser Tage die folgende Verfügung von den dazu beauftragten Polizeibeamten mit der Mittheilung übergeben, daß sein Geschäft, bestehend in Buchdruckerei und Buchhandel, geschlossen und versiegelt werden müsse, welche Arbeit auch in 3 Stunden beendigt war. Die Verfügung lautet wie folgt:

Regierungs-Präsidium
Breslau.

In Erwägung, daß die hierorts errichtete ehemalige „Schlesische Volks-Buchhandlung: H. Zimmer u. Co." in das Gesellschaftsregister hiesigen königlichen Amtsgerichts unter der Firma: „Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Silesia, W. Kuhnert u. Co." als offene Handelsgesellschaft unterm 18. Oktober 1884 eingetragen worden ist und daß den „Vereinen" im Sinne des § 1 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 auch offene Handelsgesellschaften beizuzählen sind, sofern die Voraussetzungen, wie sie im § 1 näher bezeichnet sind, bei ihnen zutreffen.

In Erwägung, daß erweislich die gedachte Druckerei, welche im Jahre 1877 durch freiwillige Beiträge, sowie durch Sammlungen der sozialdemokratischen Parteigenossen begründet worden ist, bis in die neueste Zeit sämmtliche Preßerzeugnisse im Interesse der sozialdemokratischen Partei unentgeltlich hergestellt hat, von denen die nachgenannten Druckschriften durch die Landespolizeibehörde verboten worden sind:

a. periodische: 1. „Schlesisches Wochenblatt", verboten am 8. November 1878. 2. „Breslauer Tageblatt", verboten am 9. November 1878. 3. „Schlesischer Kurier", verboten am 21. Dezember 1878. 4. „Freie Deutsche Worte", verboten am 26. September 1879. 5. „Schlesischer Erzähler", verboten am 30. April 1880.

b. nicht periodische: 1. „Eine Reise nach Utopien", verboten am 1. November 1878. 2. „Flugblatt an die Wähler des Kreises Reichenbach-Neurode", verboten am 21. Mai 1879. 3. Etwas mehr Licht über die Ursachen des Nothstandes in Oberschlesien", verboten am 19. Februar 1880. 4. „Statut des sozialdemokratischen Wahlvereins zu Ostrowo", verboten am 26. Februar 1880. 5. „Der Kampf gegen den Sozialismus, ein nicht gehaltener Vortrag von Julius Kräcker", verboten am 7. Juni 1880. 6. „Rede des Reichstags-Abgeordneten Bebel über das Unfall-Versicherungsgesetz", verboten am 27. Juni 1881. 7. „Flugblatt an die Wähler zum deutschen Reichstage", verboten am 18. Oktober 1881. 8. „Flugblatt: Wähler Breslaus", verboten am 18. Oktober 1881. 9. „Arbeiter Königsbergs", Flugblatt, verboten am 25. Oktober 1881. In fernerer Erwägung, daß die Erträge der Druckerei zu Agitationszwecken und zur Unterstützung sozialdemokratischer Agitatoren verwendet werden, sowie daß in den zur Druckerei gehörigen Lokalen wiederholt geheime, sozialdemokratische Versammlungen stattgefunden haben, in denen über die Mittel und Wege, wie den Lehren und Bestrebungen der Partei in weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen, berathen wurde, wird das hierorts bestehende Buchdruckerei- und Verlagsgeschäft Selisia W. Kuhnert u. Co. auf Grund des § 1 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 von der unterzeichneten Landespolizeibehörde hiermit verboten.

Breslau, den 11. August 1885.
Königl. Regierungs-Präsident.
Juncker.

In einer an die „Volkszeitung" gerichteten Zuschrift bestreitet Herr Kräcker die thatsächlichen Voraussetzungen der Anordnung, sowohl was die Benutzung des Geschäfts als Mittel der sozialdemokratischen Agitation betrifft, als auch die Natur der Firma als einer offenen Handelsgesellschaft; er sei alleiniger Inhaber des Geschäfts, da der frühere Sozius, Herr Kuhnert, im Februar aus demselben ausgeschieden sei. — Auch abgesehen von diesen thatsächlichen Fragen, muß die Anordnung als bedenklich bezeichnet werden,

insofern sie die offenen Handelsgesellschaften für „Vereine“ im Sinne des Vereinsrechts erklärt. Es bleibt zunächst abzuwarten, welche Stellung die Beschwerde-Kommission zu der Maßregel nehmen wird.

— Aus Madrid wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben:

Tagtäglich füllt die amtliche Zeitung ihre Spalten mit dem zahlenmäßigen Ausweis über die Opfer, welche die Cholera fordert, schreckliche Ziffern, die ebenso viele vollendete oder der Vollendung entgegensehende Menschenleben bedeuten. Immer noch wachsen diese Zahlen — vom 10. August wurden 4151 neue Erkrankungen und 1504 Todesfälle gemeldet —, und während die Seuche in Murcia, Valencia und Aranjuez, welche Orte anfangs am schwersten heimgesucht waren, ihren Höhepunkt überschritten zu haben scheint, rückt sie langsam aber stetig nach Norden und Süden vor und ergreift eine Provinz nach der anderen. Angesichts dieser Landplage stockt das politische Leben und als erste Pflicht tritt an die Regierung die Aufgabe heran, ihren leidenden Unterthanen zu helfen; an gutem Willen hat es den leitenden Staatsmännern sicherlich nicht gefehlt, und es mag gerade in Spanien nicht leicht sein, gegenüber der Unwissenheit und dem Aberglauben den erforderlichen Maßnahmen den nöthigen Nachdruck zu verschaffen; aber die Waffen, welche die Regierung zur Bekämpfung der Seuche in's Feld führte, waren so wenig plan- und sachgemäß gewählt, daß sie ihre Wirkung verfehlen mußten. Die vollständige Absperrung des verseuchten Bezirks erscheint ja allerdings dem Laien als das einfachste Vorbeugungsmittel gegen die Weiterverbreitung einer ansteckenden Krankheit, erst kürzlich aber haben maßgebende Männer der Wissenschaft aus allen Theilen Europas dieses Mittel als nutzlos verworfen; dem hätte auch die spanische Regierung Rechnung tragen und das veraltete System fallen lassen müssen. Romero Robledo aber, der damalige Minister des Innern, glaubte die Weisheit in Pacht genommen zu haben, und alsbald wurde in Spanien die Absperrung als einziges Rettungsmittel verkündet. Anfangs, als die Bevölkerung die Schrecken der Cholera noch nicht in ihrem ganzen Umfange kennen gelernt hatte, widersetzte man sich den strengen Maßregeln, und bald sah sich die Regierung gezwungen, hier und da Milderungen eintreten zu lassen. Trotz der Absperrungen und Räucherungen aber hatte unterdessen die Seuche ungestört ihren Zug des Todes angetreten und wohl oder übel mußte die Regierung die Erfolglosigkeit der von ihr eingeführten Maßregeln einsehen.

Nicht so das Volk. In dem Bewußtsein des schuldigen Gehorsams gegen die Gesetze hatte es sich trotz des anfänglichen Widerstrebens allmälig daran gewöhnt, das von oben herab mit so viel Ueberzeugungstreue vertretene Mittel wirklich als das allein heilbringende zu betrachten, und als das Gespenst immer näher rückte, that die Furcht das Ihrige dazu, um diesen Glauben zum Fanatismus zu steigern. So sind denn Fälle vorgekommen, wo die Bürger mit der Büchse im Arm dem Fremden und dem Händler den Eintritt in ihre Gemeinde verweigerten, wenn er sich nicht vorher einer tagelangen Einsperrungs- und Räucherungskur unterziehen wollte. Zuweilen mußte die Regierung gegen solche allzu pflichteifrige Unterthanen einschreiten, schon fingen also die von ihr gerufenen Geister an, ungeberdig zu werden. Das Absperrungssystem hatte seinen Zweck verfehlt; was war nun zu thun?

Mit großen und geeignet verwendeten Geldopfern hätte anfangs viel zur Eindämmung der Seuche geschehen können, aber schon das Budget für 1884—85 hatte, wie ein Berichterstatter der „Independance Belge“ ausführt, einen Minderbetrag der Einnahmen von über 31 Millionen gegen das Vorjahr aufzuweisen und dazu kommen im neuen Finanzjahre die durch die Cholera bedingten Unkosten und geringeren Einnahmen. Neue Steuern einzuführen ist bedenklich und bei der traurigen Lage des Landes auch wohl unmöglich; stieß die Regierung doch schon bei der Abänderung des Nahrungssteuergesetzes auf offene Widersetzlichkeit von Seiten der Gemeinden. Neue Geldmittel, wenigstens in dem Maße, wie sie mit einiger Aussicht auf Erfolg nöthig sind, waren also nicht zu beschaffen. Da plötzlich tauchte aus den Fluthen des Elends ein Rettung verheißender Strohhalm empor und sofort streckten sich tausend Hände nach ihm. In Alcira verkündete Dr. Ferran der ungläubig horchenden Welt, daß er in seinem Impfverfahren das wahre und einzige Vorbeugungsmittel gegen die Cholera gefunden habe. Ueber seine Entdeckung darf nicht von vornherein der Stab gebrochen werden, und ob sie wirklich den von ihm verheißenen Werth hat oder ob Ferran nur der unternehmende Industrieritter ist, zu dem ihn seine Gegner stempeln möchten, kann erst die Zukunft lehren; so viel aber steht fest, daß die Regierung durch ihr planloses Verhalten dem Auftreten des spanischen Arztes gegenüber nicht den kleinsten Theil der Schuld trägt an der eigenthümlichen und zweideutigen Stellung, welche Ferran augenblicklich einnimmt. Anfangs ließ man ihn nach Herzenslust schalten und walten und Kranke und Gesunde strömten ihm zu, dann verbot man seine Impfungen, ließ sie wieder frei, verbot sie wieder, um sich dann endlich selbst dem heilbringenden Wunderdoktor in die Arme zu werfen und sein Verfahren von Regierungs wegen zu empfehlen.

Dieses Verfahren der spanischen Staatslenker, welche, wir wiederholen es, sicher nur das Wohl ihres Landes im Auge hatten, ist ein getreues Spiegelbild der Hülfslosigkeit der gesammten Bevölkerung und der Zerfahrenheit der Zustände. Zu alledem kommt dann noch die Furcht vor republikanischen Umtrieben und vor Verschwörungen gegen das Leben des Königs. Allerlei fahrendes Volk, Leute ohne Vaterland und flüchtige Verbrecher schleichen sich über die Grenze und scheuen sich nicht, das Elend des Landes zu benutzen und durch eine Erregung der politischen Leidenschaften das Maß des Unglücks voll zu machen. Auch Paul Angulo, welcher als Mörder Prims verfolgt wird, ist wieder in Europa aufgetaucht; „ich bin von Amerika herübergekommen, weil es scheint, daß die Anwesenheit meiner Wenigkeit nothwendig ist“, so erklärt er in französischen Blättern. Diese traurigen Helden dürften sich indessen in ihrer Rechnung arg getäuscht haben; der Patriotismus und die Liebe und Achtung, welche sich König Alfons in seinem Volke und selbst unter den Republikanern erworben hat, werden sich stark genug erweisen, um ihre Pläne zu Schanden zu machen und ehrliche Republikaner wie Castelar und Zorrilla verwahren sich entrüstet dagegen, daß sie mit jenen etwas gemein hätten oder nur im entferntesten mit irgend welchen Anschlägen gegen das Leben des Königs in Verbindung ständen.

Warmbrunn, 13. August. Der ordentliche Professor an der Universität Leipzig, Geh. Rath Dr. Georg Curtius, ist gestern in Hermsdorf im Alter von 65 Jahren gestorben.

Leipzig, 14. August. Gestern starb nach schwerem Leiden der Bürgermeister a. D., von 1867 bis 1884 Mitglied des Reichstags, Dr. Stephani, im Alter von 68 Jahren.

Ausland.

Kopenhagen, 13. August. Nach hier eingegangener Meldung ist am 12. d. M. in Gmunden die Verlobung des Prinzen Waldemar von Dänemark mit der Prinzessin Marie von Orleans, Tochter des Herzogs von Chartres, proklamirt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. August. Denjenigen Gebieten des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort zum Portosatz von 20 Pf. abgesandt werden können, treten fortan die französischen Kolonien hinzu.

— Der Kanzlist Paul Volkmann zu Treptow an der Rega hat am 16. Juli d. J. die 5jährige Tochter des Arbeiters Wilhelm Busch, Auguste Busch zu Treptow a. R., vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens der königlichen Regierung mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Der ordentliche Professor an der Universität Halle, Dr. Oberbeck, ist in gleicher Eigenschaft in die philosophische Fakultät der Universität Greifswald versetzt worden.

— Durch den Beitritt der freiwilligen Feuerwehr in Treptow a. d. Rega (mit 102 thätigen und 44 zahlenden Mitgliedern) ist der pommersche Feuerwehrverband jetzt 31 Wehren stark.

— Vom Herrn cand. med. Karl Jacoby in Belgard in Pomm. ist für eine das Miteinspritzen von Luft verhindernde Uterusdouche ein Patent angemeldet.

— Aus allen Gegenden der Uckermark, schreibt die „S. Ztg.“, laufen über die zu erhoffende diesjährige Tabakserndte die günstigsten Berichte ein In Bezug auf Quantität des Tabaks stehen eine gute Zahl von Vorjahren dem Jahre 1885 bedeutend nach. Die Interessenten erwarten durch den diesjährigen Erntesegen eine reiche Entschädigung der fehlgeschlagenen Hoffnungen aus den Vorjahren.

— (Personal-Chronik.) Der bisherige Landrath Müller zu Tuchel ist zum Regierungsrath ernannt und an die königliche Regierung zu Stettin versetzt worden. — An dem königlichen Gymnasium zu Köslin ist der ordentliche Lehrer Paul Lindner zum Oberlehrer befördert. — Am Schullehrer-Seminar zu Franzburg ist der Seminar-Hülfslehrer Paul Diebow fest angestellt. — Der Pastor Heyn in Pyritz, Synode Pyritz, und der Pastor Gottschalk in Altstadt-Pyritz, Synode Pyritz, sind zu Lokalschulinspektoren über die Schulen ihrer Parochie ernannt. — Im Kreise Anklam ist für den Standesamtsbezirk Bargischow der Rittmeister a. D. v. Wedell-Aueroſe zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Saatzig ist für den Standesamtsbezirk Saatzig der Domänenpächter Holzkamm zu Saatzig zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Randow ist für den Standesamtsbezirk Rothenklempenow der Milchpächter August Rubbert zur Rothenklempenow zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Provisorisch angestellt sind: in Nipperwiese, Synode Bahn, der 3. Lehrer Krahn und in Woltin, Synode Kolbatz, der 3. Lehrer Siebert. — Die zweite Lehrerstelle in Ostswine, Synode Wollin, kommt durch Versetzung des seitherigen Inhabers zur Erledigung. Einkommen beträgt 658 Mk. bei freier Wohnung und Feuerung. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch die königl. Regierung zu Stettin.

— Elysium-Theater. Nächsten Montag, den 17. d. M., wird sich die Kamerun-Zulu-Karawane einmal im Elysium-Etablissement zeigen und zwar in der Zeit von 4 bis 7½ Uhr bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger im Saale. Zugleich veranstaltet der Restaurateur Herr Kröber ein großes Volksfest mit prachtvoller Illumination des ganzen Gartens. Außerdem wird an demselben Abend im Elysium-Theater die Truppe zum ersten Male, seit sie sich öffentlich zeigt, in einer Theater-Vorstellung mitwirken, und zwar in dem zweiten Akt der am Montag aus dieser Veranlassung und zu diesem Zweck noch einmal zur Aufführung kommenden Posse „Der Jongleur“, welche bekanntlich den Zirkus Stolperkrone zur Darstellung bringt. Die Zulus werden auf der Bühne alle ihre Künste zeigen. Die Eintrittspreise zum Theater sind die gewöhnlichen und zahlen die Theaterbesucher auch nur 10 Pf. für die Vorstellungen der Zulus und für das Konzert. Für Nichttheaterbesucher beträgt das Entree zu den Zulus mit Konzert 50 Pf., von 8 Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.

— Die von dem pommerschen Bezirksverein des Vereins deutscher Ingenieure aus Anlaß der in den Tagen vom 16. bis 20. d. M. in unsrer Stadt stattfindenden 26. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure herausgegebenen 4 Bücher, Legitimation, Führer durch Stettin (von Wm. Heinrich Meyer), Liederbuch und Festschrift — sämmtlich im F. Hessenland'schen Verlag erschienen — zeichnen sich durch außerordentlich feinen Geschmack aus und dürften den Theilnehmern als reizende Andenken eine willkommene Gabe sein.

— Auf dem Gute Brunn entstand in vergangener Nacht im Maschinenschuppen Feuer und wurde die in dem Schuppen stehende Dreschmaschine ein Raub der Flammen.

— Unsere „gebildeten“ Nachtschwärmer begnügen sich jetzt nicht mehr mit dem Reißen an den Nachtglocken der Doktoren und Apotheker und dem Abreißen der Schilder, sondern sie vergreifen sich schon an den städtischen Anlagen. In gestriger Nacht wurde der eiserne Deckel eines Wasserständers in der großen Oderstraße aufgehoben und fortgeschleppt.

— In der Woche vom 2. bis 8. August kamen im Regierungsbezirk Stettin 61 Erkrankungs- und 13 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigte sich wiederum Diphtherie, woran 34 Erkrankungen und 8 Todesfälle zu verzeichnen sind, davon kamen die meisten Erkrankungen im Kreise Greifenberg (13) vor, in Stettin kam kein Erkrankungsfall an dieser Krankheit vor. Demnächst folgt Darm-Typhus mit 10 Erkrankungen (3 Todesfällen), davon 8 (einschließlich 1 von außerhalb) in Stettin. An Ruhr erkrankten 3 Personen (1 Todesfall), und an Masern, Kindbettfieber und Scharlach und Rötheln je eine Person. — Im Kreise Ueckermünde kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

Kunst und Literatur.

Die Erkrankung des Generalintendanten Herrn v. Hülsen wird jetzt als ein Schlaganfall charakterisirt. Der „K. Z.“ wird darauf bezüglich aus Gastein telegraphirt: „Die Nachricht, daß den Generalintendanten der königlichen Schauspiele, v. Hülsen, ein Schlaganfall getroffen habe, bewegte den Kaiser außerordentlich.“

Vermischte Nachrichten.

— Einen ziemlich groben Briefwechsel hatten einst Karl IX. von Schweden und Christian IV. mit einander. König Karl IX. erließ nämlich an Christian IV. von Dänemark im Jahre 1611 folgendes Schreiben: „Du hast nicht als ehrlicher und christlicher König gehandelt, Du hast den Stettin'schen Frieden gebrochen, Blutvergießen veranlaßt und Calmar durch Verrätherei eingenommen. Gott wird dies strafen. Da keine andere Mittel helfen, so biete ich Dir einen Zweikampf an, nach der alten Gothen löblichem Gebrauch. Du kannst zwei von Deinem Adel mitnehmen, mittelmäßige Leute. Ich will Dir ohne Harnisch und Küraß begegnen, blos mit der Sturmhaube auf dem Kopfe und den Degen in der Hand; und wo Du Dich nicht auf dem Platze einfindest, so halte ich Dich nicht für einen ehrlichen König, noch für einen Rittersmann. Risby, am 11. August 1611.“ Christian IV. antwortet: „Dein leichtsinniger und unbescheidener Brief ist uns durch einen Trompeter geworden. Wir merken, daß die Hundstage in Dein Gehirn wirken. Was Du sagst, daß wir den Stettiner Frieden gebrochen, das lügst Du als ein machtloser Hund, der sich mit Bellen wehren will. Du sollst einmal vor Gott Rechenschaft geben sowohl für diesen Krieg, als für alles unschuldige Blut, das Du vergossen, und für die Tyrannei, die Du an Deinen eigenen Unterthanen verübt hast. Daß wir Calmar, wie Du vorgiebst, mit Verrätherei genommen, ist auch nicht wahr. Wir haben es als ehrlicher Kriegsmann genommen. Du mußt Dich schämen, daß Du es Dir vor der Nase hast wegnehmen lassen. Was den Zweikampf anbetrifft, so bist Du schon von Gott geschlagen. Ein warmer Ofen wäre Dir dienlicher und ein Arzt, der Dir den Kopf zurechtsetzen könnte. Du solltest Dich schämen, Du alter Narr, einen ehrlichen Herrn so anzugreifen, was Du gewiß von alten Weibern gelernt hast, die sich mit dem Munde vertheidigen. Calmar, den 14. August 1611.“

— (Kolossale Ameisenschwärme.) Am 6. d. Mts., Abends um 5 Uhr, bemerkte man auf der Nordseite der Stadt Solothurn, wie ein Herr Dr. B. dem dortigen „Tagbl.“ schreibt, einen ungeheuren Schwarm von Insekten. Der Schwarm bewegte sich ziemlich rasch nach Osten Aare abwärts, während gleichzeitig ein heftiges Gewitter dem Jura nach zog. Der Schwarm bestand aus einzelnen Wolken, die 3 bis 400 Meter weit sichtbar waren und von Weitem das Aussehen von Rauchwolken zeigten. Jede Wolke war zusammengesetzt aus 50 bis 100 vertikalen Säulen; die Insekten umschwärmen eine senkrechte Linie und bilden so dicke Säulen. Der Schreiber sah den Zug zwanzig Minuten lang vorbeiziehen und offenbar hat er den Anfang nicht gesehen. Die Insekten schwärmten in einer Höhe bis etwa 30 Meter, viele vereinzelt am Boden. Als ich mehrere untersuchte, stellte es sich heraus, daß es kleine geflügelte, schwarze Ameisen waren. Auf den Straßen nordwärts von der Stadt sah man deren eine Menge herumlaufen und in der Stadt waren Straßen und Leute ganz bedeckt davon. Die Breite des Zuges ist also eine viel größere gewesen, da er auch über die Stadt weggegangen sein muß.. Bald nachdem der Zug vorbei war, sind dann ein paar heftige Windstöße gekommen, welche ihm offenbar beträchtlichen Schaden beigefügt haben. Ungeheure Mengen von Ameisen sind so vorbeigezogen und eine ungeheure Menge sind auf den Boden heruntergefallen. Es ist für die Wissenschaft von großem Interesse, zu wissen, woher dieser Massenflug kam und wohin er geht, und aus diesem Grunde bittet der Einsender Naturfreunde, falls sie den Zug gesehen haben, in obiger Art eine Beschreibung zu liefern, oder ihn einfach zu konstatiren mit Orts- und ungefährer Zeitbestimmung. Zuschriften nimmt entgegen die Expedition des „Soloth. Tagbl.“

Karlsbad. Die Exkaiserin Eugenie ist unter dem Inkognito einer Gräfin Pierrefonds zu mehrwöchentlichem Kurgebrauche hier eingetroffen.

Viehmarkt.

Berlin, 14. August. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 315 Rinder, 450 Schweine, 687 Kälber, 8048 Hammel.

Von Rindern wurden circa 40 Stück zu vorigen Montags-Preisen verkauft.

Bei den Schweinen, welche bei sehr gedrücktem Handel großen Ueberstand hinterlassen, konnten die letzten Montags-Preise nur schwer erzielt werden. Mecklenburger (d. i. Schweine 1. Qualität) fehlten ganz, Pommern und gute Landschweine (d. i. 2. Qualität) und Senger und Schweine 3. Qualität brachten 44—51 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 40 Prozent pro Stück Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich etwas leichter als in den letzten Wochen; Schwere Kälber aber blieben nach wie vor schwer verkäuflich. Man zahlte für beste Qualität 38—46 Pf. und für geringere Qualität 28—36 Pf. pro 1 Pfd. Fleischgewicht.

In Hammeln (nur Ueberstand von vorigem Montag) fand kein Umsatz statt.

Verantwortlicher Redakteur W Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

München, 14. August. Die Königin-Mutter Isabella von Spanien ist heute nach Wien zu einem mehrtägigen Besuch der Erzherzogin Elisabeth abgereist.

Paris, 14. August. Die „Agence Havas“ theilt mit, daß der Kriegsminister gestern dem General Courcy die Instruktionen in Betreff der Organisation des Protektorats über Anam habe zugehen lassen. Dasselbe werde analog demjenigen über Tunis eingerichtet werden.

Die „Liberte“ meldet, daß in Hanoi und in mehreren Orten am rothen Flusse Cholerafälle vorgekommen seien.

London, 14. August. Die Thronrede, mit welcher die Session des gegenwärtigen Parlaments geschlossen wurde, spricht das Bedauern der Königin über das Mißlingen der Expedition nach Khartum aus und spendet der Tapferkeit der daran betheiligt gewesenen Soldaten und Matrosen volle Anerkennung. Der Tod des Mahdi werde die Königin wahrscheinlich in den Stand setzen, die ihr durch die Ereignisse gegenüber dem Herrscher und dem Volke Egyptens auferlegten Pflichten mit weniger Schwierigkeiten zu erfüllen. Die Königin werde nicht nachlassen in ihren Anstrengungen, die Regierung und gute Ordnung in Egypten auf eine feste Grundlage zu stellen. Die Beziehungen zu den anderen Mächten seien freundschaftlicher Natur. Die Verhandlungen mit Rußland in Betreff der Grenzen des Gebietes des Emirs von Afghanistan, des Bundesgenossen der Königin, dauerten noch fort. Die Königin hoffe, daß diese Verhandlungen bald zu einer befriedigenden Lösung führen werden. Die Regierung thue die nothwendigen Schritte, um die nordwestliche Grenze Indiens in angemessenen Vertheidigungs-Zustand zu versetzen, ohne welchen die Wohlfahrt und die Ruhe der indischen Unterthanen von Zeit zu Zeit der Unterbrechung und Störung ausgesetzt seien. — Der übrige Inhalt der Rede betrifft innere Angelegenheiten ohne allgemeines Interesse; die Mission Drummond Wolff's findet keine Erwähnung.

London, 14. August. Unterhaus. Lord Randolph Churchill, Staatssekretär von Indien, erklärte, die afghanische Grenz-Kommission habe ihre Arbeiten noch nicht vollendet und es bestehe nicht die Absicht, dieselbe zurückzuziehen. Gourley's Bemerkung, daß die Differenzen wegen Zulfikars trivial seien, könne er nicht beipflichten; die Regierung sei nicht ohne Hoffnung auf eine baldige Lösung der noch unentschiedenen Punkte.

Bukarest, 14. August. Der amtliche „Moniteur“ bezeichnet die Meldungen der „Independance Roumaine“ über eine Anleihe von 155 Millionen, welche die Regierung im Auslande aufzunehmen beabsichtigte, sowie über angebliche Reisen mehrerer Minister in Betreff einer solchen Anleihe als Erfindungen.

Das Drama am rothen Kreuz.

Nach dem Französischen von A. Arnold.

4)

Die beiden Männer stiegen mit ihrer Last die Stufen hinab und erreichten ungefährdet die Hinterthür, vor welcher ein geschlossener Wagen hielt. Der Doktor stieg zuerst ein; Abric legte ihm die noch immer Bewußtlose in die Arme und sprang dann gleichfalls in den Wagen, welcher in raschem Trabe davon fuhr. In dem Augenblick, in welchem das Gefährt in die Drachenstraße einbog, bemerkte Abric, welcher auf dem Rücksitz saß, einen Trupp Soldaten, welcher in die Straße zum rothen Kreuz abschwenkte; die Bajonette funkelten im Schein der Gaslaterne, welche auf dem freien Platz brannte, und Abric murmelte tonlos:

„Da sind Soldaten — wir haben gerade noch zur rechten Zeit das Haus verlassen."

„Ich ahnte es," nickte der Doktor; „der Henker hole die Spürnasen."

Nach kurzer Frist hielt der Wagen vor einem finstern Hause der finstern winkeligen Drachenstraße, welche heute zum größten Theil verschwunden ist. Das junge Mädchen ward von seinen Rettern herausgehoben, und während der junge Arbeiter mit ihr die Stufen hinaufstieg, gab der Doktor dem Kutscher Verhaltungsmaßregeln.

„Fahrt durch die Grenellestraße," sagte er halblaut, — „und sucht die Soldaten zu vermeiden — es wäre fatal, wenn sie Euch ausfragten."

„Ohne Sorge, Herr Doktor," entgegnete der Kutscher ingrimmig; „ich weiß schon, was ich zu thun habe, und sollten mich die Kanaillen wirklich stellen, dann bringen sie mich noch lange nicht zum Reden."

Der Wagen rollte davon und der Doktor eilte hinter Abric, welchen er bald einholte, die Treppe hinauf und läutete im Vorsaal des ersten Stockwerks.

Eine kleine rundliche Frau mit brünettem Teint, tiefdunklem Haar und kohlschwarzen lebhaften Augen öffnete; sie warf einen erschrockenen Blick auf die Gruppe, begriff aber sofort die Situation.

„Ist sie verwundet?" fragte sie leise.

„Ja, und leider schwer," versetzte der Doktor, welcher den energischen Charakter seiner Gattin kannte und wußte, daß sie nicht leicht die Geistesgegenwart verlor. Madame Thevenin, welche etwa fünfunddreißig Jahre zählte, aber flink und beweglich wie ein junges Mädchen war, nahm sich nicht die Zeit, in Wehklagen auszubrechen; sie strich liebkosend über Helenens wachsbleiches Gesichtchen und sagte ruhig:

„Thevenin, was soll geschehen?"

„Richte ein Bett, Hermine, und entferne die Dienstboten."

Nach Verlauf von kaum zehn Minuten lag Helene, völlig ausgekleidet, auf einem weißgedeckten weichen Bett: der Arzt verschrieb eine stärkende Arznei, und sobald Madame Thevenin das Mädchen mit dem Rezept in die nächste Apotheke gesandt hatte, setzte sie sich an Helenens Lager und die langen, dunklen, seidenweichen Haare der Ohnmächtigen mechanisch durch die Finger gleiten lassend, blickte sie angstvoll zu ihrem Gatten auf und fragte:

„Thevenin, was ist denn geschehen? Wo sind die Andern?"

„Todt," murmelte der alte Arzt dumpf, während er verzweifelt vor sich niederstarrte. Hermine erbebte und griff nach der Lehne ihres Stuhls, um sich zu halten.

„Todt?" wiederholte sie dann; „wie kann das sein? Ich muß Dich wohl nicht richtig verstanden haben! Daß Justus todt ist, kann ich allenfalls glauben — er wird auf irgend einer Barrikade gefallen sein — aber seine Mutter, seine Frau, sein Kind und seine Schwestern? Was ist aus ihnen geworden — sie haben sich doch nicht auf die Barrikaden gewagt?"

„O nein — dessen bedurfte es nicht — man hat sie ermordet."

„Ermordet? Die Unschuldigen?"

„Diese sucht sich die Kanaille mit Vorliebe — sie liegen droben in der Wohnung des Studenten. Der arme Raymond, der Freund unseres braven Justus, hat seine Gastfreundschaft mit dem Leben bezahlt. Er hatte die Armen für wenige Stunden bei sich aufgenommen und nun liegen sie alle kalt und starr droben. Ach, wären sie doch zu uns gekommen — hier hätte sich das Unglück sicherlich nicht ereignet und mir wäre das Greuliche erspart worden, die treuen lieben Freunde zerfleischt und blutend aufzufinden. Sie müssen schon mehrere Stunden todt gewesen sein, als ich hinkam, um sie hierher zu holen. Ach, ich kam zu spät, und als ich begriffen hatte, daß der Staatsstreich triumphirte und daß für die Anhänger der Republik Alles zu Ende war, hatten sie schon ausgelitten."

Eine Thräne glänzte im Auge des alten Arztes und fiel heiß und brennend auf die Hand seiner Gattin, welche bitterlich schluchzte.

„Wie konnte das nur geschehen?" stammelte sie außer sich; „es müssen Ungeheuer gewesen sein, die sich an wehrlosen Frauen vergreifen konnten. Und das Kind?" fragte sie dann plötzlich.

„Frage mich lieber nicht," versetzte der Arzt schaudernd, „betrunkene Soldaten sind zu Allem fähig, und so haben sie es gegen das eiserne Kamingitter geschleudert, auf dessen scharfen Spitzen der weiche kleine Körper gespießt wurde."

„Entsetzlich," stöhnte Madame Thévenin, die Augen mit der Hand bedeckend, während ihr Gatte sich mit der Verwundeten beschäftigte, welche immer noch ohne Besinnung dalag.

„Sie ist die Einzige, welche noch von der Familie Marion übrig geblieben," meinte er dann bitter lächelnd.

„Die Unglückliche," flüsterte Hermine; „da hat es ihre Schwester Isabella doch noch besser: Lieber todt, als so allein und verlassen zurückbleiben."

„Herr, mein Gott," rief der Doktor plötzlich aufspringend, „wie konnte das nur geschehen — ich habe sie vergessen!"

„Wen hast Du vergessen?" wiederholte Madame Thévenin bestürzt.

Anstatt zu antworten, riß der Doktor die Thür des Nebenzimmers auf, in welchem Abric erschöpft am Fenster lehnte, und rief überlaut:

„Abric — Abric — schnell — kommen Sie."

„Hier bin ich," flüsterte Abric verstört herbeieilend, „geht es mit Mademoiselle Helene schlechter?"

„Bah — Helene ist hier — es handelt sich um Isabella — um Isabella, welche wir vergessen haben!"

„Vergessen?" wiederholte Abric mit erdfahlem Gesicht.

„Ja — vergessen, oder haben Sie etwa ihre Leiche unter dem Haufen von Gemordeten erblickt?"

„Mein Gott — nein — und Sie?"

„Ich eben so wenig — o, der Mensch ist ein schändlicher Egoist und mitunter auch blödsinnig! Da bildet man sich Wunder was auf sein kaltes Blut und seine Geistesgegenwart ein, weil man seit mehr denn zwanzig Jahren mit Leib und Seele Mediziner ist, sich daran gewöhnt hat, Blut und Leichen zu sehen und Verwundete unter dem Donner der Kanonen und dichtem Kugelregen zu verbinden! Alter Narr, der Du bist — laß Dich auslachen — wenn's drauf ankommt, verlierst Du den Kopf trotz eines Zwanzigjährigen!"

„Aber mein Gott — wo soll denn Isabella sein?" rief Madame Thévenin verzweifelt

„So Gott will, ist sie todt," knirschte Abric, indem er sich mit der geballten Faust vor die Stirn schlug.

„Sie kann auch noch ohnmächtig in irgend einem Winkel der Wohnung liegen," meinte die Gattin des Arztes tröstend.

„O wenn das wäre — ich werde sofort hineilen und sie suchen," rief Abric.

„Nicht von der Stelle," donnerte der Doktor; „es fehlte gerade noch, daß Sie den Häschern in's Garn laufen! Ruhig hier geblieben," schrie er jetzt wirklich wüthend, als Abric trotzdem Miene machte, das Zimmer zu verlassen; „ich selbst gehe auf der Stelle, und Sie fügen sich."

„Aber Herr Doktor," wagte Abric einzuwenden; er kam indeß nicht weiter, denn der alte Herr schloß kurzer Hand die Thür ab und steckte den Schlüssel in die Tasche.

Börsenbericht.

Stettin, 14 August. Wetter bewölkt. Temp. + 15° R. Barom. 28" 5'". Wind W.

Weizen still, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. alter 155—159 bez., neuer 152—156 bez., per August 158 B., per September-Oktober 159 bez., per Oktober-November 162,5 bez., per November-Dezember 162 5 B. u. G., per April-Mai 170,5—169,5—170 bez.

Roggen still, per 1000 Klgr. loko inl. 133—136 bez., neuer do., per August 138,5 nom., per September-Oktober 139,5—140 bez., per Oktober-November 141,5 G, 142 B., per November-Dezember 142,5—143 bez., per April-Mai 147,5 B. u. G.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko Pomm. alter 136—138 bez, neuer 128 - 132 bez.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko 200 bis 210 bez, per September-Oktober 212 B

Winterraps unverändert, per 1000 Klgr. loko 205 bis 212 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F b. Klgk. 47 B., per August u. per September-Oktober 45,5 B., per April-Mai 48,5 B.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko o. F 42,4 bez., per August 42 nom., per August-September do., per September-Oktober 42,2—42 bez., 42,1 B. u. G., per Oktober-November 41,8 B., per November-Dezember 41,6 B.

Termine vom 17. bis 23. August.

Subhastationssachen.

17. A.-G. Penkun. Das dem Brauermstr. W. Füllert geh., daselbst bel. Grundstück.
A.-G. Wollin. Das der verehel. Maurer Auguste Reiß, geb. Krüger, geh., daselbst bel Grundstück.

18. A.-G. Treptow a. R. Das dem Rittergutsbesitzer Oswald von Wittken geh, im Greifenberger Kreise bel. Gut Jedde.
A.-G. Pölitz. Das dem Bäckermstr. G. ft. Richter geh., daselbst bel. Grundstück.
A.-G. Stettin. Das dem Restaurateur R Niebel geh, hierselbst, Baumstraße 21, bel. Grundstück.
A.-G. Penkun. Das dem Ackerbürger M. Mater geh., daselbst bel Grundstück.

19. A. G. Pyritz. Das dem Ackerbürger Fr. Wilh. Schulz geh., daselbst bel. Grundstück.
A. G. Treptow a. T. Das dem Kfm. Carl Tisch geh, in Siedenbollenthin bel. Grundstück.
A.-G. Ueckermünde. Das der Wittwe Bartelt, geb. Frien, und deren Kindern geh., in Gegensee bel. Grundstück.

21. A.-G. Demmin. Die dem Gastwirth Wilh. Tiedemann geh., in Jarmen resp. Klinkenberg bel. Grdst.

Konkurssachen.

18. A.-G Bergen a. R. Prüfungs-Termin: Hofbesitzer Ernst Broockmann in Parchlitz.

20. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Uhrmacher W. Fehrenbach hierselbst.
A.-G. Treptow a. T. Prüfungs-Termin: Handelsmann Aug. Ziemcke daselbst.

21. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Handlung Aronsohn & Frankenstein (Inhaber Ad. Aronsohn) hierselbst.
Vergleichs-Termin: Kfm. F W. Aßendorpf hierselbst.

22. A.-G. Demmin. Prüfungs-Termin: Gutspächter Gerdes zu Dorotheenhof.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Studirenden in die Königliche Technische Hochschule zu Berlin erfolgt für das Studienjahr 1885/86 in der Zeit vom 1. bis einschließlich 28. Oktober d. J. Für solche Vorträge und Uebungen, welche nicht an einen Jahreskursus gebunden sind, kann die Aufnahme auch in der Zeit vom 1. bis einschließlich 21. April k. J. stattfinden.

Die Annahme von Vorträgen und Uebungen, sowie die Anmeldung bei den Herren Dozenten erfolgt für das Wintersemester 1885/86 in der Zeit vom 1. Oktober bis einschließlich 5. November d. J. und für das Sommer-Semester 1886 in der Zeit vom 1. bis einschließlich 28. April k. J.

Das Programm für das Studienjahr 1885/86 ist vom 20. August d. J. ab im Sekretariat der Technischen Hochschule — Charlottenburg, Berlinerstraße 151 — gegen 50 ₰ käuflich zu haben, auch kann dasselbe gegen kostenfreie Einsendung von 60 ₰ (in **deutschen** Briefmarken) von daher bezogen werden.

Charlottenburg, den 10. August 1885.

Der Rektor der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin.
Dobbert.

Thier-Schutz!

Zur Verhütung von Strafen für Mißhandlung von Thieren erlauben wir uns die königl. Polizei-Verordnung §§ 55 bis 65 vom 2. August 1876 in Erinnerung zu bringen.

Auf Grund des § 5 im Gesetze über die Polizei-Verwaltung verordnet die Polizei-Direktion für den ganzen Umfang des Polizei-Bezirks wie folgt:

Federvieh darf nicht in der Weise zu Markt gebracht werden oder feilgeboten oder von dem Markt nach Hause oder einem sonstigen Bestimmungsorte geschafft werden, daß die Thiere **bei den Beinen angefaßt oder zusammengebunden,** die Köpfe nach unten hängend, oder an Flügeln getragen oder beziehungsweise zum Verkauf ausgestellt werden.

Ebenso dürfen in einem Korbe oder sonstigen Behältnisse nicht mehr Hühner, Tauben, Enten 2c. zu Markt gebracht oder feilgeboten werden, als das Behältniß in der Art hinreichenden Raum gewährt, daß ein Thier neben dem andern, ohne sich gegenseitig wegen Raummangel zu drücken, auf dem Unterboden des Behältnisses sitzen kann. Auch dürfen genannte Thiere nicht zu den oben genannten Zwecken in **Säcke** oder **Netze** gesteckt werden.

Uebertretungen ziehen, falls nicht die Strafe des § 34 Nr. 9 des Strafgesetzbuches v. i. Geldbuße bis 150 ℳ oder Gefängniß bis 6 Wochen eintritt, eine Geldbuße bis 9 ℳ nach sich, welcher im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Gefängnißstrafe substituirt wird.

Wer öffentlich Thiere **boshaft quält** oder **roh mißhandelt,** wird nach § 340 Nr. 10 Strafgesetzbuch mit Geldbuße bis 150 ℳ event. Gefängniß bis 6 Wochen bestraft.

Der Vorstand des Stettiner Thierschutz-Vereins.
Carl Becker.

„So, und jetzt hören Sie mich ruhig an,“ sagte er entschlossen; „ich bin nicht umsonst Stabsarzt bei der Marine gewesen — ich weiß was Subordination heißt, und mache mich anheischig, Jedem, der diesen Begriff nicht kennt, denselben beizubringen. Ich gehe, und Sie bleiben hier und rühren sich nicht.“

„Der Doktor hat Recht,“ fiel Madame Thévenin ein; „ihm droht keine Gefahr. Geh' Thévenin und gebe Gott, daß Du die arme Kleine findest.“

„Aber Mademoiselle Helene — ihr Leben hängt an einem Haar,“ stammelte Abric angstvoll, „und wenn Sie fortgehen —“

„Ohne Sorge — ich vertrete meinen Mann,“ tröstete Frau Hermine; „ich habe seine Verordnung gelesen und weiß, was ich zu thun habe. Alle fünf Minuten ein Theelöffel voll Arznei, sobald dieselbe kommt, nicht wahr, Thévenin?“

„Ganz recht, Hermine — Du bist die echte Doktorsfrau.“

„Und wenn sie wieder zur Besinnung kommt, gebe ich ihr viertelstündlich zwanzig Tropfen?“

„Ich selbst könnte sie nicht rationeller behandeln,“ rief der Doktor, mit gerechtem Stolze seine Gattin umarmend, worauf er die Thür aufschloß und davoneilte. Seine Gattin eilte ihm nach und stülpte ihm den Hut, welchen er in der Eile vergessen, auf den Kopf. Dann setzte sie sich an das Bett des jungen Mädchens und beobachtete sie mit gespannter Aufmerksamkeit.

Nach einer halben Stunde kehrte der Doktor zurück — er war allein und sehr niedergeschlagen.

„Nun?“ fragten seine Gattin und Abric aus einem Munde.

„Zu spät, wie ich es vorausgesehen — ich habe heute meinen unglücklichen Tag. Die Straße zum rothen Kreuz ist von Truppen umzingelt, auch der freie Platz ist besetzt und obgleich ich verschiedentlich versuchte, mich durch die Posten zu schleichen, wollte es mir nicht gelingen. Um ein Haar wäre ich arretirt worden — zu anderer Zeit würde ich nicht viel danach fragen, denn schließlich müßte man mich doch wieder in Freiheit setzen, aber heute durfte ich es nicht riskiren — ich bin meinen Freunden zu nöthig. Die Soldaten sind total betrunken, und die Reden, welche ich vernahm, machten mir die Haut schaudern. Wenn ich Ihnen einen Rath geben soll, Abric, lassen Sie sich einstweilen nicht sehen — es sind Bluthunde, die der Dezembermann auf die Fährte seiner früheren Genossen hetzt — man hat den Soldaten freies Getränk gegeben, um sie gefügig zu machen, und die Sache ist prächtig geglückt. Morgen denke ich nochmals mein Heil zu versuchen — meine Hoffnung auf Erfolg ist freilich nur gering.“ . . .

Am nächsten Morgen bei guter Zeit begab sich der Doktor wieder in die Straße zum rothen Kreuz, aber es war umsonst — man hielt den Platz militärisch besetzt, und auf seine vorsichtigen Fragen erhielt der Doktor die Auskunft, daß die Leichen aus den Häusern noch am Abend entfernt und begraben worden seien. Die neue Regierung mußte sich ihrer Sache doch nicht so recht sicher fühlen; sie hatte es klugerweise vermieden, den Bürgern der Hauptstadt neuen Anlaß zum Murren zu geben, indem sie die Leichen der meuchlerisch Gemordeten öffentlich bestatten ließ. Die Familie Marion war nicht die einzige, welche dem Staatsstreich zum Opfer gefallen; man wünschte die Spuren der Greuelthaten baldmöglichst zu beseitigen — obwohl das Blut derselben deshalb nicht weniger gegen den Himmel schrie.

Als der Doktor nach wenigen Stunden nochmals auf der Greuelstätte erschien, war das Haus geschlossen und unter Siegel gelegt — von Isabella fand sich keine Spur, und auch die Hausmeisterin, welche sich wieder eingestellt hatte, vermochte nicht die geringste Auskunft zu geben. Ihren Mann hatte man als verdächtig einstweilen in Gewahrsam behalten; sie selbst war halbtodt vor Furcht, und als der freie Eintritt in das Haus wieder gestattet war und der Doktor die Bewohner nach dem armen Kind fragte, erwies sich dies gleichfalls als resultatlos. Die Bewohner des ersten Stockwerks hätten freilich Auskunft geben können, aber die Scham über ihr Benehmen schloß ihnen den Mund, und so hüteten sie sich wohl, dem Arzt mitzutheilen, daß Isabella vor ihrer Thür um Erbarmen gefleht und daß sie die Arme grausam weggewiesen . . . .

Der Doktor durchwanderte sämmtliche Friedhöfe; er besuchte die Spitäler und die Morgue, aber Alles war umsonst. Freilich fand er überall Leichen und Verwundete jeden Alters und Geschlechts, aber Isabella war und blieb verschwunden, und der Doktor mußte sich in das Unvermeidliche fügen. Konnte er doch nicht einmal in Erfahrung bringen, wo die Leichen des Studenten Raymond und der Familie Marion ihre Ruhestätte gefunden, und nach vierzehn Tagen gab Doktor Thévenin seine Nachforschung auf.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 172. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 14. August.

Gewinne unter 500 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 ℳ

(Ohne Garantie.)

8 21 40 64 233 330 32 443 528 70 82 (300) 650 79 705 27 32 52 58 77 (300) 800 66 97 944 50
1012 47 57 107 28 39 210 (300) 33 43 53 301 61 66 82 409 31 513 86 629 60 700 866 74 78 (300)
2049 (300) 207 70 390 416 33 46 62 72 511 68 81 712 19 868 939 (300)
3017 23 86 (300) 99 139 60 229 94 476 530 62 (300) 81 649 (300) 768 91 (300) 96 837 69
4088 108 (300) 35 40 363 66 432 84 (300) 924 70
5006 (300) 137 (300) 69 230 35 46 310 11 16 37 476 511 44 92 610 27 714 36 42 938 63 72
6009 74 (300) 82 158 79 275 370 471 512 58 606 803 943
7006 50 83 223 309 30 36 61 62 401 15 36 520 47 728 72 83 810 931 71
8078 117 19 86 321 29 92 451 545 626 (300) 718 32 96 805 88 902 9 23 24 36 37 51
9047 116 38 45 46 237 42 327 511 616 751 55 64 818 916 33 42 57 96
10105 68 211 24 43 54 96 341 522 663 80 808 30 900 31 78
11001 7 14 76 185 209 61 379 456 (300) 72 91 501 (300) 46 53 91 680 781
12001 66 106 22 92 99 243 379 480 93 586 624 57 90 791 871 905 40
13007 76 99 120 76 78 281 96 311 35 47 462 528 63 677 99 820 36 37 42 49 50 944 53 (300)
14034 (300) 40 64 121 29 37 238 55 318 97 466 620 28 98 716 809 901 23 46
15043 53 82 102 81 87 208 68 343 56 432 562 635 39 94 830 85 87 900
16024 29 98 163 278 98 404 37 99 507 15 80 636 722 98 804 25
17020 29 34 150 208 18 93 315 (300) 25 56 93 486 538 57 602 72 723 30 98 848 54 901 29 30
18009 31 38 106 7 47 65 202 (300) 5 49 91 93 507 56 81 639 73 769 857 67 86 98 905 34 42
19014 101 24 257 65 331 78 464 524 25 636 99 701 99 868 924 63 72
20130 67 213 20 27 46 87 300 89 (300) 485 589 635 (300) 727 807 23 31 926 62
21026 229 63 92 (300) 326 99 460 98 517 81 627 87 702 51 871 76 82 94 963 67 (300)
22010 86 119 33 55 84 99 273 303 6 66 85 (300) 410 (300) 96 507 27 28 83 618 66 86 (300) 701 910 15
23071 76 126 62 310 (300) 17 70 81 (300) 431 46 79 (300) 89 502 36 673 801 18 62 954
24044 184 98 99 205 9 (300) 13 58 81 89 354 436 42 555 75 607 746 54 62 820 (300) 56 904 69 74
25020 105 9 (300) 15 232 91 375 451 60 528 (300) 72 605 63 72 715 43 71 801 (300) 84 915 73
26011 106 232 80 330 63 65 82 521 36 44 45 754 86 834 62 76 965
27009 50 65 93 95 141 200 8 72 84 391 506 29 616 32 859 97
28038 87 109 (300) 96 214 315 60 420 66 90 515 39 47 85 613 18 (300) 932 77
29040 74 90 112 28 94 95 242 98 313 82 523 30 81 (300) 620 777 832 921 37 (300) 60
30106 29 31 (300) 276 83 353 413 29 53 63 81 517 23 39 46 90 606 737 (300) 858 81 93 937 97
31177 218 310 74 (300) 400 655 59 63 736 71 99 806 34 (300) 40 91 96 948 (300) 71 74 (300)
32011 12 16 22 43 138 50 296 360 441 525 46 86 631 726 95 (300) 930
33116 54 211 71 79 354 69 406 75 (300) 590 659 80 850 61
34013 123 62 344 55 61 66 80 441 58 507 686 854 64 913 (300) 34 44 79
35002 15 34 130 (300) 41 47 (300) 69 76 201 313 51 419 49 53 68 (300) 74 82 93 505 44 84 (300) 714 32 60 63 98 815 (300) 902 61
36045 101 12 23 47 70 90 94 215 68 73 352 62 83 430 (300) 79 94 592 845 47 70 90 926
37038 85 104 (300) 16 44 49 204 62 63 73 92 405 21 (300) 31 521 (300) 700 16 30 41 52 54 55 58 832 47 910 24
38002 53 (300) 167 79 (300) 87 219 35 308 77 405 7 77 93 503 9 79 636 46 68 895 912
39004 26 127 45 (300) 87 244 303 50 54 56 73 418 39 616 91 723 52 69 77 81 96 840 53 994 95
40025 113 48 58 232 43 46 81 303 15 56 58 444 50 (300) 60 80 500 29 612 705 27 32 40 833 962 71
41019 34 58 100 306 17 55 430 39 68 93 539 605 27 742 927
42008 19 63 83 95 (300) 224 96 98 300 14 46 412 84 566 94 682 (300) 771 77 803 34 38 94 929
43012 190 96 236 330 44 438 575 607 75 721 (300) 810 920 (300)
44001 46 76 (300) 87 170 85 258 77 351 87 513 96 690 733 34 843 57 59 965 67
45034 104 57 216 45 339 54 98 410 95 529 53 905
46104 8 205 13 71 328 (300) 78 410 37 593 603 5 732 78 88 887 917 31 63 87
47139 (300) 43 88 303 6 (300) 77 467 75 520 732 41 837 58 915 82 92
48082 90 119 34 383 458 532 609 50 773 (300) 88 830 61 903 26 40
49093 276 341 95 482 644 (300) 705 19 42 75 94 815 45 951 79
50000 36 (300) 107 (300) 59 95 204 19 22 72 91 306 9 426 545 651 92 711 12 33 37 801 (300) 913 43 49 53 62 84
51074 205 42 97 446 532 44 631 72 73 85 86 93 96 723 38 (300) 43 (300) 822 80 906
52035 77 79 103 (300) 59 200 40 360 67 450 543 55 63 66 646 (300) 950
53030 38 109 14 21 56 83 88 97 259 63 448 65 516 57 72 81 640 803 31 39 67 979 96
54183 206 330 91 461 86 541 82 610 851 909 15
55046 69 89 139 50 69 259 73 304 12 86 97 455 82 525 61 81 646 750 85 828 95 902 21
56015 42 144 87 245 50 (300) 52 (300) 361 68 92 99 425 52 96 97 506 11 20 86 603 55 96 792 964 67
57052 154 57 73 266 83 305 19 71 80 (300) 449 63 (300) 76 610 13 43 50 73 800 42 58 67 87 984
58011 31 49 177 215 303 40 409 536 75 621 32 34 65 72 81 90 770 825 40 957
59051 90 96 118 (300) 20 82 242 322 407 22 528 605 41 84 772 73 851
60132 (300) 41 62 225 31 39 309 39 74 503 17 (300) 655 78 97 714 77 841 72 96 938 49
61057 64 210 38 305 36 (300) 76 430 506 678 707 22 40 88 911 24
62049 118 30 89 208 (300) 18 89 345 427 563 75 611 712 91 827 70 (300) 937 39 57 80
63137 500 (300) 59 (300) 622 969 (300)
64075 98 280 301 44 75 466 (300) 69 76 515 48 602 710 32 (300) 900 14
65018 (300) 34 77 233 328 44 53 (300) 83 448 549 88 733 59 810 31 55 56
66027 180 212 307 65 (300) 426 41 77 556 637 (300) 85 98 (300) 703 (300) 54 841 923 (300) 80
67003 209 67 78 350 430 65 556 94 623 47 50 768 849 93 909
68045 58 92 113 40 208 (300) 65 72 (300) 94 310 27 31 46 426 (300) 28 541 642 706 900 9
69015 48 56 266 (300) 702 12 56 894 929
70017 35 56 180 242 48 (300) 308 29 (300) 50 60 64 501 74 638 48 99 (300) 752 802 992 (300)
71025 132 52 (300) 84 203 60 69 308 64 414 65 509 32 44 55 662 77 83 766 76 872 89 942 64 86
72080 120 236 47 64 423 570 603 720 (300) 30 68 84 855 66 905 18 36 39 61
73101 37 (300) 210 39 (300) 310 68 75 465 68 70 522 34 618 80 84 97 717 35 80 850 916 37 59
74047 75 109 11 26 71 313 14 (300) 98 405 9 44 48 519 667 69 71 85 87 89 703 22 (300) 93 859 919 20 83 (300)
75023 33 92 113 44 86 204 7 58 (300) 74 467 68 87 95 514 59 781 84 822 30 50 75
76025 70 231 309 (300) 410 34 504 17 57 685 704 26 48 83 916 46 66 85
77037 196 306 22 55 61 (300) 460 508 38 88 (300) 664 701 9 63 97 826 83 977
78069 100 42 288 387 476 659 91 (300) 706 20 51 60 98 837 967
79115 60 69 (300) 85 97 205 70 76 336 481 (300) 96 563 609 94 860 901 68 95
80140 65 220 63 65 74 334 (300) 44 49 58 434 583 97 640 728 43 47
81082 109 315 (300) 48 423 24 60 75 500 660 88 713 27 60 79 96 99 819 981
82040 77 218 30 37 (300) 369 425 626 98 804 9 34 45 82 89
83313 29 84 (300) 411 17 39 502 12 57 76 80 634 82 779 965
84219 88 94 409 47 50 73 76 510 75 617 842 63 92 985 93
85044 56 72 85 (300) 96 102 273 416 550 652 69 725 66 814 32 908 31 43
86037 66 80 (300) 177 209 51 (300) 854 77 401 12 503 31 667 703 825 40 904 37 46
87014 21 77 124 67 270 580 622 771 73 832 42 53 83 923 (300) 35 (300) 83 96
88004 (300) 71 101 81 90 245 420 25 610 47 59 712 62 812 84 972
89065 212 51 73 452 59 63 77 514 632 44 64 71 77 763 836 41 96 97
90326 41 63 416 61 81 93 (300) 605 43 876 79 91 942 43
91097 157 (300) 255 60 310 (300) 40 42 73 79 80 405 73 (300) 648 77 729 822 42 64 931 86
92067 82 88 223 75 (300) 358 60 68 469 577 600 56 712 49 (300) 80 813 70 902 44 67 95
93074 117 39 57 235 317 29 42 50 437 47 94 (300) 95 528 79 610 784 93 876 77 908 80
94060 114 (300) 37 44 52 377 448 54 56 564 65 81 640 61 792 875 951